

Erhalten täglich
sonntags mit Ausnahme
der Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
Pensions-Preis 1.50 Mk.
Durch die Post bezogen
1.10 Mk. inkl. Briefporto.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bezogen,
aber, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Erlanger-Adresse:
Volkshaus Halle/Saale.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Saumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsb.-ga
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Intensivgebühre
besteht für die Kapitalisten
Teilhaber oder deren Raum
20 Pfennig.
Für ammontierte Anlagen
35 Pfennig.
Im cabellotischen Falle
kann die Höhe 5 Pfennig,
sein.

Interate
für die fällige Summe
müssen spätestens bis vor-
mittags bis 10 Uhr der
Expedition aufgegeben
sein.

eingetragen in die
Postregistraliste.

Die Ursache der Wirtschaftskrise.

In einer unlängst erschienenen Broschüre verbreitet sich Regierungsrat Martin über die wirtschaftliche Krise der Gegenwart. Martin hat schon vor zwei Jahren durch sein Buch über die Zukunft Australiens und Japans die Öffentlichkeit lebhaft erregt. Er warnte damals eindringlich vor Beschränkung russischer Anteile, da Russland unfehlbar dem Staatsbankrott verfallen sei und diesen nur noch durch künstliche Mittel verzögern könne. Deutschland werde die Zehne bezahlen müssen, wenn es ein Ausfall von weiteren Darlehen gebe. Martins Alarmerung hatte damals den gewünschten Erfolg. Der von Russland beabsichtigte Risikopomp von drei Milliarden fand in Deutschland keine Freunde und wurde im Höhe von 2 1/2 Milliarden in Frankreich, England, Holland und Desterreich abgelehnt.

Auch in seinem neuen Buch greift Martin auf Russland zurück und erklärt in diesem Jahre die wesentliche Ursache der neuen europäischen Wirtschaftskrise. Einleitend wird eine Lebenskurve über die Krisenbewegung seit sechs Jahren gegeben und gesagt, seit Aufkommen der Eisenbahnen seien die stärksten unter den internationalen Krisen von Amerika ausgegangen oder doch dort am fühlbarsten geworden. Aber Amerika überwinde dank seiner Verhältnisse und Naturkräfte die Krisen leichter als Europa. Der Theorie des Professors W. Sombart, der Eintritt der Krisen sei auf zu schnell gesteigerte Goldproduktion zurückzuführen, tritt Martin entgegen. Allerdings sei von 1866 bis zur Krise von 1890 die Goldproduktion von jährlich 817 auf 1287 Millionen Mt. gestiegen, worauf 1900 die Krise eingeleitet habe, und auch von 1900 bis 1906 sei die Goldproduktion von 1069 auf 1655 Millionen Mt. jährlich angewachsen, doch sei die Zunahme der Goldproduktion weder die einzige noch auch nur die wichtigste Ursache des Steigens der Preise in den Aufschwungsperioden; sie könne auch nicht die Ursache der Krisen sein. Schon Prof. Wiermer habe darauf hingewiesen, daß in den fünf Jahren der Hochkonjunktur von 1896 bis 1900 der Goldvorrat Deutschlands fast gar nicht, nämlich nur von 2,9 auf 8,1 Milliarden gestiegen sei. Den größten Teil der demaligen Vermehrung des Goldvorrates um 880 Millionen Mt. hätten die Länder aufgenommen, die erst zur Goldwährung übergegangen seien; auch habe die beträchtliche Erhöhung des Goldvorrates von 1897-94 eine Steigerung der Preise nicht im Gefolge gehabt. Die Theorie Sombarts müsse durch diese Tatsachen als widerlegt gelten.

Ein weiteres Kapitel des Martin'schen Buches befaßt sich mit dem wirtschaftlichen Aufschwung von 1902 bis 1907. Der in allen Ländern größer gewesen sei als je zuvor. Produktion und Konsumtion sind von rund 93 Milliarden im Jahre 1901 auf 112 1/2 Milliarden im Jahre 1906 gestiegen. Während von 1890 bis 1901 der öffentliche Geldmarkt im jährlichen Durchschnitt nur mit 8,6 Milliarden Mt. für neue Internierungen in Anspruch genommen wurde, befristeten sich die Emmissionen 1906 auf nicht weniger als 21,2 Milliarden Mt. Befänden sich

* Leipzig, Verlag von Dr. Werner Klinkhardt. 80 Seiten.

darunter auch für 8 Milliarden bloße Internierungen (Übertragungen) von Staatspapieren, so blieben dann doch immer noch für mehr als 13 Milliarden Mt. reine Emmissionen übrig, eine Summe, welche den Reinertrag, die „Erparnisse“ der Nationen weit übersteigt.

Der französische Volkswirt Leroy-Beaulieu schätzt die für neue Internierungen frei werdende Zunahme des Nationalvermögens in Frankreich auf jährlich 1500 Millionen Franks, in Deutschland auf ebensoviel, in England auf 800 Millionen, in Belgien und Holland auf 700, in Desterreich-Ungarn auf 800, in Russland auf 700, in Desterreich-Ungarn auf 800, in Spanien, Schweden, Norwegen und Dänemark 200, für das übrige Europa auf 800 Millionen Franks, für die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf 800 Millionen und für die anderen Erdteile auf 600 Millionen. Ingesamt werden nach Leroy-Beaulieu jährlich höchstens 13-14 Milliarden Franks, gleich 10,4 bis 11,2 Milliarden Mt., für neue Kapitalanlagen frei.

Mögen auch die Zahlen im einzelnen etwas zu hoch oder zu niedrig gegriffen sein — für Deutschland ist sie zweifellos viel zu niedrig — so ergibt sich doch, daß die Inanspruchnahme des öffentlichen Geldmarktes fortgesetzt um Milliarden jährlich größer gewesen ist, als die Summe der neu gebildeten Kapitalien darunter verloren ist.

Verdächtig und bestreut wird nach Martin der wirtschaftliche Rückfall durch die Risikozunahme, die Westeuropa an Russland geliehen hat und die von 1901 bis 1906 nicht weniger als 8800 Millionen Mt. betragen haben. Deutschland ist daran mit 900 Millionen Mt. beteiligt. Ingesamt hat Westeuropa, namentlich Frankreich, zwölf Milliarden Mt. in russischen Staatspapieren und weitere zwei Milliarden in der russischen Industrie angelegt. Diese Summe heißt jetzt, und sie helfen hat die Geldknappheit und damit den Kredit erzeugen helfen, abgesehen davon, daß infolge der Vermittlung Russlands ein Drittel bis ein Viertel der an Russland geliehenen Kapitalien darunter verloren ist.

Das Überleben des deutschen Geldmarktes mit russischen und amerikanischen Werten ist nach Martin ein schwerer Fehler gewesen und hat dem deutschen Nationalvermögen größte Verluste gebracht. Martin erhofft von der steigenden Goldproduktion in Südafrika und von der Elastizität der amerikanischen Volkswirtschaft, daß nach längstens Jahresfrist von der amerikanischen Überproduktion und Überkapitalisation nichts mehr zu spüren sein werde; nicht so leicht werde sich dagegen die Weltwirtschaft der langsam fortschreitenden russischen Katastrophe entziehen können. Für die Zukunft erwartet Martin eine große Umwälzung durch die Luftnot. Sollte die Geldknappheit in Deutschland noch zuweilen der längere Zeit anhalten, so glänze er in bedeutender Vermehrung des Kapitalgutes ein verwerliches, bei der sonstigen Wirtschaftslage Deutschlands ohne jede Gefahr anzuwendendes Gegenmittel empfehlen zu können; in zwei bis drei Jahren werde ein neuer großer Aufschwung zu erwarten sein, die Gefahr eines Krieges sei durch Lösung der Motorluftfahrt fast völlig verschwunden. Wir messen den bisher vorliegenden Lösungsvorschlägen der

Frage lenkbarer Luftfahrzeuge nicht diese Bedeutung bei, weder in industrieller Beziehung noch in militärischer. Soweit ist die Sache noch nicht gegeben. Im übrigen sind wir der Meinung, daß die Gefahr eines Krieges zwischen westeuropäischen Mächten schon längst nicht mehr zwischen oder doch nur äußerst gering ist. — Daß das Abblitzen der Milliarden nach Russland die Geldknappheit mit verursacht, jedenfalls verursacht hat, ist nicht zu bezweifeln; aber von entscheidendem Einflusse auf das Eintreten der Krise können die paar Milliarden nicht gewesen sein. Woran Europa und namentlich Deutschland, Frankreich und Desterreich franten und was als letzte Ursache für die Krise beizutragen wirksam ist und fortgesetzt neue Krisen verursachen muß, das ist der wahnsinnige hohe Aufwand für die Hebung der Flotte und die Kriegsmarine. Europa gibt jährlich für diese Zwecke acht Milliarden aus. Diese ungeheure Summe wird Jahr für Jahr aus dem Walle gezogen und verschwindet auf Nimmerwiedersehen Jahr für Jahr! Bei solchem fortgesetzten Abbruch muß auch das fleißigste Volk verarmen, müssen die Erträge aus der allergnützigsten Wirtschaftskategorie aufgefressen werden. Der Militarismus ist es, der die Wälder aufsticht und verwastet und zwar auch dann, wenn es keine Äuften Wirtschaftskrisen geben würde.

Die in neuer Ursache der Krisen ist die lächerliche Regelmäßigkeit in der Produktion. Jeder Wirtschaftler darauf los. Die Ringe, Unternehmerstapel und Kräfte vermögen in diese sinnlose Anarchie keine Regelung zu bringen. Sie wollen das auch gar nicht. Die Ausbeutungsfucht ist ein Wesensbestandteil des Kapitalismus. Nur der Sozialismus, also die Produktion durch und für die Gesellschaft kann und wird den Krisen ein Ende bereiten. Sie wird zugleich die wahnsinnige Verschwendung des Arbeitsvertrages durch den Militarismus verstopfen. Deshalb bedeutet die Unterjochung Martins über die Ursachen der Krisen keine Lösung des Problems. Nicht die Vermehrung des Kapitalgutes, nicht die Entziehung weiterer Kredite an das bankrotte Bankwesen, nicht die vermehrte Goldproduktion sind die Mittel, durch welche das arbeitende Volk sich des Notleidens erwehren kann, sondern allein durch die Sozialisierung der Produktion, verbunden mit Demokratisierung der Verwaltungen ist der Schlüssel dazu gegeben. Auf die Dauer werden es sich die Wälder einfach nicht gefallen lassen, daß sie die volkswirtschaftlichen Verbrechen hüben jollen, die vom Kapitalismus begangen werden. Und jede neue Krisis bringt uns dem Tage näher, an dem die Wälder das Joch der Ausbeutung von sich abschütteln werden.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 20. Dezember 1907.

Woll und Soj im Gartenprozeß.

Am ersten Tag des Gartenprozesses ist wohl vom öffentlichen Ansehen der Verteidigung das Wort vielfach geäußert worden. Die Verteidigung hat sich mit Recht dafür bemüht, daß ihr Woll die Einleitung eines völlig neuen Verfahrens gegen Harden und Vernehmung der dem Angeklagten günstigen Ergebnisse des ersten Prozesses sehr abfällig beurteilt

Die Frau vom Hause, eine ältere Dame mit einem guten Gesicht, öffnete. Minna sagte, weshalb Sie gekommen wäre. „Ich habe aber schon ein Mädchen gemietet“, wurde ihr entgegnet. „O“, murmelte Minna, die alle Kraft zusammennahm, um den Schein zu bewahren.

„O — ich dachte — vielleicht —“

„Das tut mir leid“, sagte die Dame und fügte dann hinzu: „Würden Sie vielleicht die Pflege von drei kleinen Kindern und daneben noch etwas leichte Hausarbeit übernehmen wollen?“

„Katobol, Madame.“

„Meine Schwester — sie wohnt in North Berkeley — sucht ein Mädchen. Haben Sie genügende Erfahrung und gute Referenzen?“

„Katobol, Madame.“

„Schön, ich werde Ihnen die Adresse geben. Sie wohnt in North Berkeley.“

Die Dame ging ins Haus zurück und kam nach einigen Augenblicken mit einer Karte wieder, die sie Minna gab.

„Das ist die Adresse — verwischen Sie sie nicht, mein Kind, die Karte ist noch neu — stellen Sie sich nur vor.“

„Ist es weit? Kann ich bis dorthin gehen?“

„O, betrachte! Sie müssen die Elektrische nehmen, etwa sechs Meilen weiterhin.“

Als Minna North Berkeley erreichte, hatte sie kein Geld mehr. Infolge eines unglücklichen Mißverständnisses auf einen in der entgegengesetzten Richtung fahrenden Wagen bestiegen. Der Irrtum wurde zwar bald bemerkt, er kostete ihr aber das letzte Pfennigstück. Ihre Hand nur noch eine Spinnweb; aber auch die ersten fünf sehr bald als trügerisch. Die Stelle war, wie die vorige, bereits besetzt, und Minna verließ die Zeit, an die sie umjost geklopft hatte, mit der Gewißheit, daß ihr jede Lebensmöglichkeit genommen war und daß sie jetzt, des letzten Pfennigs beraubt, den letzten Kampf um ihr Leben, dem Ringen mit dem Tode entgegenritt.

Und als sie zum Tode matt und fast ohnmächtig ihre endlose Wanderung jetzt wieder aufnahm, hatte sie das bestimmte Gefühl, daß diese Mattigkeit, dieser ohnmächtige Zustand wohliger Erleichterung Worten des Sangerheides waren. Wahre Worte des Sangerheides, denn heranzu? Zuerst suchte sie rasch fühlend Kraft wieder zu gewinnen.

„Ich muß, ich muß etwas tun, o, irgend etwas. Ich muß etwas zu essen haben!“

(Nachdruck verboten.)

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien.
Von Frank Norris.

Der Morgen kam und mit ihm neuer Hunger. Minna hatte mittlerweile wieder ihren Weg nach der Wohnviertel gefunden und sah gegen zehn Uhr auf einer Bank in einem von Kindermädeln und ihren Begleitigen umwinkelten kleiner Park. Einige der Mädchen schoben ihre Kinderwagen nach Minnas Bank, nahmen dort Platz und setzten ein bereits begonnenes Gespräch fort. Minna hörte zu. Sie Freundin eines der Mädchen hatte plötzlich ihre Stellung aufgegeben und auf diese Weise, wie sie meinte, ihre „Madame“ verbiennterweise bestraft.

„O“, sagte Minna, sich einmischend und mit ungewohnter Gelasstheit lügend, „ich bin ein Kindermädelchen. Ich bin außer Stellung. Glauben Sie, ich könnte die Stelle bekommen?“

Die Mädchen wandten sich nach ihr um und sahen Minna, in der sie offenbar sofort die Landesperanzen erkannten, sehr von oben herab an.

„Sie können's ja versuchen“, sagte eine von ihnen. „Haben Sie gute Referenzen?“

„Referenzen?“ wiederholte Minna bestürzt. Sie wußte nicht, was das war.

„O, Frau Field ist nicht so, daß sie auf Referenzen besteht“, rief ein anderes Mädchen. „Sie ist so gutmütig. Ach, irgendwer kann ihr was weismachen.“

„Ach, werde hingehen“, sagte Minna. „Haben Sie die Adresse?“

„Wann gab sie ihr.“

„Korin“, murmelte sie. „Das ist wohl nicht in der Stadt?“

„Nein.“

„Woher der Name?“

„Na, Sie sind wohl vom Lande, nicht wahr?“

„Ja. Wie — wie kommt ihr denn dorthin? Ist's weit?“

„Ja. Sie nehmen das Pferdchen unten an der Marktkirche und drücken steigen Sie in den Zug. Mein „s“ ist nicht sehr nett. Befragen Sie sich nur. Man wird Ihnen schon Bescheid sagen.“

Das war eine Gelegenheit, die sich ihr bot. Als Minna je-

doch die Landbesitzerin der Pferdchens erreichte, erfuhr sie, daß die Fahrt hin und zurück während des Sommers kostete. Erwischt die diese als vergeblich, so fanden nur noch zehn Cents zwischen ihr und dem Ende mit Schreden. Aber hier war eine Möglichkeit — die einzige, die sich ihr bis jetzt geboten hatte. Minna unternahm die Fahrt.

Die Straßenbahnen und die Nachtzüge, die Lokomotiven und die Perlenwagen der Vorzüge erinnerten mit ihrer Aufschrift W. u. S. W. A. A. die Vermittler fortwährend an den Tod ihres Vaters und die riesige Mädel, die sie in ihre verwerfliche Lage gebracht hatte. Lieberall hatte sie die verhassten Buchstaben vor Augen, bis sie nichts anderes mehr zu sehen glaubte. Aber jetzt, als ob das Ungeheuer von allen Seiten seine Angarrne nach ihr ausstreckte.

Nun Minna zu Minna wurde ihr Hunger naeher; fortwährend mußte sie daran denken. Als sie auf dem Post sah, übernahm sie sich dabei, wie sie die Gesichter der Mitreisenden prüfte und dachte nach, wann immer eine gefürchtete Karte und ein weißes Gesicht der arbeits zu Mittag eilen würde.

Als Minna in Lorin auf der anderen Seite der Bai aus dem Zugstieg, fand sie, daß das Städtchen einer jener Vororte war, die noch nicht in die Mode gekommen und in der Umgebung einer jeden amerikanischen Großstadt zu finden sind. In der Nähe der Bahn fanden Gruppen von Baumunternehmern und anderer Händler. — Geschäftlichen von Baumunternehmern — und entlang der Bahnlinie selbst prangten auf riesigen Schildern und in mannshohen Wädhäfen die Anpreisungen von vorindustriellen Baugut und Einfaßmaschinen.

Minna fand ohne besondere Mühe Frau Fields nettes, kleines Landhaus, das durch einen Gruppen von der Straße getrennt und von Gärten, Lebenszweigen und den unermüdlichen Eulapinsäulen besetzt war. Bei seinem Anblick wurde ihr warm ums Herz. O, wenn sie hier einen Winkel für sich fände, eine Zuflucht vor diesen entsetzlichen Strahlen der Stadt und vor der Hitze des Sommers mit ihrem unermüdlichen ansehenden Leben, wie gerne würde sie arbeiten, wie eifrig sich um die Zufriedenheit ihrer Herrschaft bemühen, wie gebildet jeden Tadel hinnehmen, wie treu und zuverlässig wollte sie sich zeigen. Wenn sie vorab, ein Kindermädelchen zu sein, so sagte sie nicht schüchtern die Unwahrheit. Zu Hause hatte sie fast ausschließlich für sich, ihre kleine Schwester, zu sorgen gehabt und verstand sich daher auf Kinderpflege.

Das Herz pochte und der Atem klopfte ihr, als sie die in der Mitte der Haustür angebrachte Glocke zog.

worden ist. Auf der andern Seite beruht die Oberstaatsanwaltschaft und der Vorsteher (der in diesem Fall auch ein Mitglied der Anklagebehörde zu sein scheint) darauf, daß die Verurteilung des Angeklagten bis auf weiteres zurückgeführt werden soll, als ob die Freundschaft zwischen dem Angeklagten und dem Fürsten Genetich ein einflussreiches Argument hätte.

Die vollstänbliche, der auch hinsichtlich der begünstigten Bedeutung gegen die Einleitung des zweiten Verfahrens hat der Gerichtshof bis auf weiteres zurückgeführt. Er hat beschlossen, trotz aller Einwendungen der Beteiligten weiter zu verhandeln. Dies ist größer als die Neigung zu sein, den Angeklagten für die nachfolgenden Schritte haltbar zu machen, die das Volk aus seinen Anordnungen gezogen haben soll und zweifellos vielfach auch gezogen hat.

Damit begibt sich die Staatsanwaltschaft und der Gerichtshof auf eine Bahn, die für angelegte Redakteure und Schriftsteller äußerst gefährlich ist. Man mag sie mit Flug und Reden für das verurteilend machen, was sie geschrieben haben, nicht aber für das, was das Volk aus ihren Urteilen herausliest. Keinem Menschen wäre es eingefallen, bei den Urteilen Genetichs an etwa von Nebenklägern verübte strafbare Handlungen oder auch nur an strafbare Neigungen zu denken, wenn nicht bekannt gewesen wäre, daß solche Handlungen innerhalb der Gesellschaft, welcher Graf Wolke angehört, vielfach verübt würden, solche Neigungen weit verbreitet wären. In Verbindung mit den in nachstehenden Zeilen genannten Anordnungen des Fürsten über die besondere Art des Hofens und des „Zühen“ greifbare Deutlichkeit. Dabei ist es dem Volke unendlich gleichgültig, ob gerade diese beiden, aus der Masse der Hofleute herausgegriffenen, ihm gänzlich fremden Personen zu den Strafbüßen der verübten Straftaten gehören. Ob gerade Graf Wolke peremptorisch verurteilt ist, ob er den § 175 übertreten hat, daran handelt es sich beim Volk gar nicht, sondern vielmehr darum, ob es wahr ist, daß hohe Aristokraten, unabhängige der Hofkreise jahrelang ungeachtet verbrecherischer Handlungen begangen, zu deren Opfern sie die Söhne des Volkes in der Kaserne ermordeten.

Wenn der neue Hofensprozess über diesen Punkt keine weitere Aufklärung schafft, deren es allerdings kaum mehr bedarf, so wird es am Urteil des Volkes über die Vorgänge bei Hofe nicht das mindeste ändern vermögen. Das heißt bei Hofe auch heute gegeben hat, die den § 175 nicht übertreten haben, und daß Graf Wolke zu ihnen gehören kann, ist niemals bezweifelt worden.

Nam aber Graf Wolke zeitweilig in den Verdacht, homosexuelle Neigungen beteiligt zu haben, so ist daran nicht der Angeklagte und auch nicht sein Mann der Fehler schuld, sondern die Gesellschaft, der er angehört, von der aber, als nicht zum Beweisegegenstande gehörig, in diesem zweiten Prozess nicht gesprochen werden soll. Es wäre gut, im Interesse der Gerechtigkeit, wenn man bei Gericht etwas weniger von den Gedanken des Volkes reden, aber auch etwas weniger Rücksicht nehmen würde auf die politischen Bedürfnisse des Hofes.

Ein neues Parteiprogramm.

Die freisinnigste oder Reizpartei hat sich in aller Eile ein neues Programm gegeben, das allerdings nur eine Sammlung von Phrasen und allgemeinen Lebensarten ist. Es lautet:

Die Reichs- und freisinnigste Partei ist eine konstitutionelle Mittelpartei, welche hiesig befreit, alle patriotischen Männer zur gemeinsamen Abwehr sozialistischer, radikalischer und rechtsradikaler Bestrebungen zu sammeln. Ebenso fest und entschlossen, wie die Partei für die Monarchie und die Rechte der Krone eintritt, ebenso fest und unerschrocken ist für die verfassungsmäßigen Rechte und Privilegien des Volkes. Gewohnt, die großzügige Politik des Fürsten Bismarck zu befechten, tritt sie als bewährte vaterländische Partei ein für die Einheit und die Macht des Deutschen Reiches und fordert für Meer und Flotte eine aufbauende, den Weltfrieden stützende Stärke. Der Welt und die wirtschaftliche Erleichterung unserer Kolonien gebührt für die Partei zu den Voraussetzungen der Weltmachtstellung des Reiches, der wirksame Schutz des Deutschen in den Ostmarken zu denen der Kraft und Gesundheit Preußens. Die Partei tritt entschieden für die kulturelle und soziale Hebung unseres Volkes ein. Sie fordert freie Betätigung für alle Konfessionen, Förderung der Volksschule, zeitgemäße Entwicklung der Schule und Fürsorge für die schulpflichtige Jugend. Die Partei erstrebt die vollständige Durchsicherung der sozialpolitischen Ziele, welche die kaiserliche Vorherrschaft vom 17. November 1881 vorgezeichnet hat, und wirkt für den weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung.

So spät kam sie auf den Gedanken, ihr Rücken zu verbergen, aber sie war fern von der Stadt und ihren Pflichten und hatte kein Geld für die Rückfahrt.

Sie wanderte weiter. Eine Stunde verging. Minna wurde vertriebt und verlor allen Christinn; sießes und unbedürftig um die Richtung, die sie einschlug, bog sie in Seitenstraßen ein und ging, ohne zu wissen wohin, weiter und weiter. Und letzte es den letzten Meil ihrer Kräfte, Minna mußte in Bewegung bleiben, denn sie hatte die qualvolle Vorstellung, daß wenn sie stillstand, die Matte in ihrer Magenröhre immer unheimlicher nagte.

Endlich betrat sie ein Gefilde, das ein Paar oder eine andere, gemeinmütigen Jueden dienende Anlage zu sein schien. Zahlreiche Bäume standen einzeln oder gruppenweise auf weiten Flächen, die von ungetriebenen Kräutern, Rast- und Pflanzungen in anmutigen Bünungen durchzogen und die, wie es schien, einer großen, von der Sommerhitze braun gebräunten und reibenden Wiege schimmernden hohen Gebäude und ein Pflanzgarten durch die Bäume. Das Ganze mutete wie eine große öffentliche Unternehmungs- und Erziehungsanstalt an. Aus verschiedenen an Wänden befestigten Warnungstafeln, die das Verschließen von Türen befohlen, erließ Minna, daß ihr Weg sie in die das Unterirdische des Staates umgebenden Anlagen geführt hatte. Mit Versehen gelangte sie schließlich zu einer Gruppe ruhiger Lebensweisen, deren untere Reihe fast bis zum Erdboden reichten. An ihrem fahlen Schattens beehrte sich ein mit Blumen durchsetzter grüner Antheilspfad aus. Seiten hatte Minna ein liebliches Stüben Erbe gesehen. Im den Stamm der härtesten Lebensweise war eine Bank gebaut; auf diese ließ sich Minna setzen, von Hunger und Müdigkeit aufs äußerste erschöpft, endlich fallen und fragte sich verunsichernd, was sie hier und wo sein konnte.

Nam er tratte sie, da begann der herrliche Selbstverleugert sich in ihr zu regen; das Verlangen nach Speise und Ruhe, nach einem sichern Erdbod für die nächtliche Nacht wurde immer dringender, immer unheimlicher und steigerte sich zu einem solchen Grade, daß sie in ihrer Weisheit die Schwärze, von Hunger zitternden Hände zu rücken wollte, während sechs Tränen aus ihren Augen flühten und ein der gedankten, daß sich entriegeltes Schließen ihren schmerzlichen Hals mühte. Nach einigen Augenblicken jedoch bemerkte sie, daß eine Dame von etwa dreißig Jahren einmal an ihrer Bank vorbeiging; als sie sich die Dame genauer ansah, erkannte sich Minna, daß sie in demselben Boot mit ihr von der Stadt überfahren war. (Fortsetzung folgt.)

gebung in den für unser Gewerbeleben notwendigen Schranken. Neben den Vorschlägen zum Wohle der Arbeiter verlangt sie eine kräftige Mittelstandspolitik zur Erhaltung eines starken Mittelstandes in Stadt und Land, sie erstrebt in Fortführung der Stein-Gardens bergischen Agrarreform umfassende innere Kolonisation, insbesondere die Erhaltung der in der Landwirtschaft arbeitenden Bevölkerung. Durchdringung der Lebensreform, daß unser Volk seinen großen Kulturfortschritt nur erreicht werden kann, wenn durch eine gesunde Wirtschaftspolitik die Grundlagen des Wohlstands gesichert sind, tritt die Partei ein für die gleichmäßige Förderung der Interessen der Landwirtschaft und Industrie, Gewerbe und Handwerk, Handel und Schifffahrt. Sie hält fest an der glänzenden Bedeutungspolitik des gleichmäßigen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit.

Ein Kennzeichen zum Reichstagswahlrecht ist in diesem Programm nicht enthalten. Es würde auch einer Partei nicht geglaubt werden, an deren Spitze die Herren v. Joditz, v. Driesen und Brühl stehen.

Gesagen wie demeierte.

Die Kreuznacher Zeitung veröffentlicht folgenden Brief des Abgeordneten Baasche, den er am 7. Februar 1908 an einen Parteigenossen des Wahlkreises Kreuznach-Simmern schrieb:

Ich habe die Notiz des Berl. Tageblattes über meine Verurteilung in das Kolonialamt bereits durch Nat.-Abh. Korrespondenz dementieren lassen.

Ich darf Ihnen aber persönlich bemerken, daß es vielleicht doch gut ist, die Vorbereitungen zum Wahlkampf nicht zu weit hinauszuverschieben; denn ich bin tatsächlich zum Reichsanwalt um Übernahme des Internatssekretariats gebeten worden. Die Verhandlungen können natürlich erst zum Abschluß kommen, nachdem die Stelle tatsächlich bewilligt ist. Meine hiesigen politischen Freunde raten mir freilich zur Ablehnung des Angebotes; doch glaube ich, daß man mich gefallend würde, im Parlament zu bleiben; — falls mich die Kreuznacher wieder haben wollen.

Dies alles zu Ihrer persönlichen Information ganz vertraulich. Sie können sich denken, daß ich jetzt öffentlich nicht die Wahrheit sagen kann.

Ihr ergebener Dr. Baasche.

Herr Baasche hat also, indem er die Meldung des A. L. dementieren ließ, bewußt die Unwahrheit gesagt, und seine Freunde, die ihm dabei halfen, haben sich bewußt zu Mitschuldigen einer Lüge gemacht.

Das Abweichen wahrer aber unabweiger Tatsachen gilt für Staatsmänner und solche, die es in Preußen-Zustand werden wollen, als unentbehrlicher Vorbehalt des politischen Handwerks. Vielleicht findet man gerade jetzt, daß Herrn Baasches unermüßliche Streblamkeit ein hohes Staatsamt gebührt, von dem aus er nicht bloß die Nat.-Abh. Korrespondenz sondern auch die Nordb. Allg. Zeitung inspirieren könnte.

Das belästigte Schulministerium.

Der preussische Landtag verächtlich gemacht haben! Genosse Adolf Hoffmann. Er hatte am 28. November in einer Professorenversammlung in Niederschloß bei Berlin das preussische Dreiklassenwahlrecht und im Zusammenhang damit auch die Zustände der Grund dieses Wahlrechts zusammenfassenden Zunderparlamenten einer scharfen, aber durchaus zutreffenden Kritik unterzogen. Politische haben ihrer vorgelegten Behörde einen Bericht erstattet, nach welchem sich der Landtag belästigt fühlen soll. Der Landtag soll es erst, denn er muß erst seine Genehmigung zur Strafbefolgung erteilen. Einstweilen ist Genosse Hoffmann von Unterrichtsrichter über seine Protestat benommen worden und harret in Ruße der Dinge, die da kommen sollen.

Die Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht befohl der Landtag des Herzogtums Altenburg. Nach langen Redefämpfen wurde das neue Volksschulgesetz angenommen, das wesentliche Verbesserungen bringt. Die Lehrergelälter auf dem Lande beginnen künftig mit 1350 M. und steigen bis 2800 M., die nach 28 Dienstjahren erreicht werden. Bisher betrug das Höchstgehalt der Lehrer 2250 M. Die Höchstgrenze der Schullehrer eines Lehrers und einer Klasse wird von 120 auf 80 herabgesetzt. Insrer Genosse Kämpfer beantragte dagegen 80 als Höchstzahl festzusetzen. Eine durchgreifende Verbesserung ist die Einführung der Fortbildungsschule auf dem platten Lande. Die Agrarier sehen in dem neuen Gesetz den Anfang der Trennung von Schule und Kirche. Sie wollten dem Geistlichen die Schulaufsicht belassen, die Schülerzahl von 120 beibehalten und erklärten die Einführung der Fortbildungsschulen auf dem Lande für unannehmbar. Diese sind nur für das Winterhalbjahr auf wöchentlich vier Stunden festgelegt. Die Regierung mußte energig gegen den Bauernantrag auftreten. Bei der Verteidigung der Gesetzesvorlage verließ sie auf Preußen und Sachsen, die sich auch noch zu diesen Änderungen bewegen und mit den alten Anschauungen brechen müßten, wenn sie den Volkswirtschaften nicht entgegenkommen wollen. Schließlich wurde das Gesetz angenommen. Die sechs Gegner sind nachhinein Großagrarier.

Nach die Aufhebung der Steuerfreiheit der Hof- und Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrer hat der altenburgische Landtag angenommen. Aber nicht mit rückwärtiger Kraft. Die jetzigen Beamten bleiben also im Besitze des Privilegs für Steuerfreiheit nur die nach dem 1. Januar 1908 eingestellten Beamten müssen Steuern zahlen. Unsere Genossen Kämpfer und Buchwald haben auch diese Maßnahme scharf bekämpft und traten für sofortige Herabsetzung der Beamten zur Einkommenssteuer ein, denn das, was die Regierung mit dem Gesetze begehrt, wird nun erst in 30 bis 40 Jahren erreicht sein.

Die allgemeinen Anarchisten, die zurzeit von der Berliner politischen Polizei mit staatsretterischem Eifer bestritten wird, hat wieder zu 4 Anordnungen zur Strafe gebracht. Es ist das ein französischer Anarchist Volinville und der Berliner Topographie. Der seine Spitznamen der Polizei bringt die Weiden mit dem Finde in der Panntstraße in Zusammenhang.

Eine neue Sonderbrasse? In der letzten Nummer der Münchner Halbmonatsschrift März schreibt Peter:

In Nr. 14 der in Tanga, Deutsch-Ostafrika, erscheinenden Nambara-Post findet sich folgendes Inserat:

Zugelassen

ein Muskma, angeblich Guassa heissend, unersetzlich, kräftig, rechtes Auge grauer Star, ohne Entlassungsschein. Soweit zu ergründen, von Schambas in Gegend von Makinyumbi. Der Herr sei „masset“ und „Lupi“, Name ihm unbekannt. Gegen Erstattung der Anzeigengebühren abzuholen. Pflanzung Tanga, 27. August 07.

Ostafrika-Kompanie.

Was ist ein Muskma, angeblich Guassa geheißen, der gegen Erstattung der Anzeigengebühren auf der

Wahrung Tanga wieder abgeholt werden kann? Offenbar doch ein entlaufener Hund? Aber zugleich ein Hund, der spricht, denn er sagt, sein Herr sei mazo und Lupi. Das ist mehr, als ein gewöhnlicher Hund sagen kann. Warum geböt jeder neuen Welpenbrasse an, die man sonst Weger nennt. Ein Welpen hält man sich immer noch für Welpen. Woher man sie in Deutsch-Ostafrika hält, lehrt dieses Inserat ganz deutlich.

Schäferschweine. In Polen erlöschte sich der Reutnant Gagner vom 5. Jägerregiment, der wegen verschiedener Verletzungen seinen Abschied einreichen sollte.

Ausland.

Italien. Rasi bleibt in Vagr. Die Deputiertenkammer lehnte den Antrag der Verantwortigen Rasi, diesen zur Ausübung seines Abgeordnetenmandats frei zu lassen, mit 239 gegen 91 Stimmen bei 81 Stimmenthaltungen ab.

Zur Revolution in Rußland.

Das hungarische Ausland. Nach den unlängst veröffentlichten Angaben der Abteilung für Landwirtschaftsökonomie und Statistik wird die diesjährige Ernte im allgemeinen als „sehr mittelmäßig“ bezeichnet, wobei in einer ganzen Reihe südwestlicher und östlicher Gouvernements schon jetzt ein totaler Mangel an Vorratungsmitteln konstatiert wird. In West-Rußland ist die Lage besonders schlimmer, als aus der offiziellen Darstellung erhellen werden kann. Der durch eine langwierige Dürrezeit auf dem Gebiete des Samtlands und Bergprovinzen in weiten Kreisen bekannte D. Schabotow schreibt, daß die Hungersnot einen ungeheuren Flächenraum — 21 Gouvernements mit einer Bevölkerung von 43 Millionen Menschen heimgesucht hat. Von diesen Gouvernements hungern einzelne schon das dritte und viele das zweite Jahr, es gibt hier jedoch wieder Vorkäte noch Ernteharveste. Im Hinblick auf wiederum die Hungersnot mit allen ihren Begleiterscheinungen in Form von Hungerkrankheiten, Todesfällen und Selbstmord erregt, leidet es in seinem Bericht. Die Ausbreitung der Hungersnot ist weit größer als noch vor wenigen angenommen wurde. Sie umfaßt nicht nur das Südwestgebiet und die anliegenden Gouvernements sondern viele Ostprovinzen im Wolgarevon, im zentralen Schwarzgebirge, in den östlichen, nordöstlichen und polnischen Gouvernements. Neueste Nachrichten vom Gouvernements Wlajka, wo nach der normalen Berechnung 13 Millionen Rubl zur Vorratung nötig sind. Aus Potawa wird geschrieben, daß die Not für das arme Dänemark angenommen hat. In vielen Dörfern des Gouvernements Fjöringeborg wird das Brot aus Getreide, Erbsen und Weizenkörnern gebakten. Aus Wlajka schreibt man, daß das Brot bei den Bauern schon aus den Schülern abwärts steht. Hierzu kommt noch die furchtbare Teuerung, die sich durch die Lebensmittelpulveration in Stadt und Land äußerst fühlbar bemerkbar macht. Wo die Bevölkerung von der Mücke verschont geblieben ist, geht sie durch den Lebensmittelmangel dem gänzlichen Ruin entgegen. So schreibt man aus Astrona, daß das nachmittägliche Steigen der Getreidepreise das Gouvernements mit entsetzlichen Folgen bedroht als sogar eine wässrige Murre. Die Nowoje Wjermja berichtet aus Komowo (Gouvernement Nishn-Nogorod), daß die Ernährungs der arbeitenden Arbeiter der dortigen Betriebe durch die steigende Teuerung auf das Minimum herabgesunken ist usw. usw.

Aus allen Enden des Reiches laufen ähnliche Nachrichten ein. Die Provinzialblätter warnen förmlich von Epidemien der Not in Stadt und Land, der die Regierungs- und Selbstverwaltungsorgane unätig gegenüberstehen. Die Lage sieht sich mit jedem Tage immer mehr zu, die Empörung der Massen wächst.

Und augenblicklich solcher Zustände, die den Ruin der russischen Volkswirtschaft zur Evidenz bringen, wagte es der Finanzminister, sich vor der ganzen Welt zu brüsten, die schlimmsten Zeiten seien nun vorüber, die russischen Finanzen, der russische Kredit gingen nun einer allmählichen aber sicheren Genesung entgegen!

Parteinachrichten.

— Vom Liberalismus zur Sozialdemokratie. Der Redakteur Otto Buge meinte, der bisher den politischen Teil der liberalen Wilschenshab. Jg. leitete, ist vor einigen Tagen die Parteilinie der Wilschenshabens schreibt er in einem Briefe an die Parteimitglieder zur Sozialdemokratischen Partei. Da der Herr Leiter eines Blattes zu unserer Partei, der bisher ferngehalten hat, nachdringenden Aufforderungen entgegen mußte, so halte ich es für gerechtfertigt, die Motive dieser Sinnesänderung klarzulegen. Die Gründe, die mich dazu bewegen haben, führen sowohl auf das theoretische wie auf das praktische Gebiet. Ich habe lange Zeit an die Möglichkeit eines liberalen Staates der Zukunft geglaubt, habe eine Ausgestaltung unseres heutigen Staats- und Gesellschaftslebens auf Grund bestimmter entscheidender Faktoren, die ich für wesentlich liberaler Natur hielt, als möglich erachtet. Erst allmählich erkannte ich, daß diese Faktoren in der Gegenwart des Sozialismus wurzeln, daß der Liberalismus (heißt er, wie er will) nur da dem Zeitbewußtsein zu entsprechen vermag, wo er vom Sozialismus entlehnt. Ich hatte nur nötig, die Konsequenzen zu ziehen, und ich fand auf dem politischen Boden der Sozialdemokratie. Ich im Rahmen jeder anderen Weltanschauung ist als Halbheit darzustellen muß, ich schloß mich jetzt für mich zu einem einheitlichen Weltbilde zusammen; ich begriff, daß alles Drängen und Streben nach Reformen, das allen Gebieten unseres geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens das Gepräge einer Lebensreform beibringt, so lange trotz aller kleinen Fortschritte im wesentlichen resultatlos bleiben wird, bis eine fundamentale Ausgestaltung unserer gesamten Gesellschaftsordnung eingetreten ist. Der Sozialismus wurde mir somit zu einer Kulturnotwendigkeit, die ich nunmehr in seiner Weise abzuheben vermag; ich bin meiner Lebensreform nach voll und ganz Sozialdemokrat. Die Gründe praktischer Art, die mir ein Festhalten am Liberalismus irgendwelcher Schattierungen unmöglich machen, sind die Wohlpolitik und die Erfahrung, daß die nationale Konkurrenz des Reichstags nur ein Defizit auslösen wird, ferner die gesamte Wirtschaftspolitik und das Verhalten selbst der bürgerlich-radikalen Parteien gegenüber den Bestrebungen der bürgerlichen Arbeiterpartei nach Verbesserung ihrer Existenzbedingungen. Ich halte es kaum für erforderlich, diesen Motiven noch weitere hinzuzufügen; ich habe persönlich mit einer Weltanschauung brechen müssen, die ich nicht mehr vertreten konnte, ohne mich vor mir selbst zu prostituieren.

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Ernst Däumig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Zu Weihnachten

Elkan

Leipzigerstrasse 87, Ecke Brauhausstrasse.

Grosse Auswahl! Billige Preise! Gute Qualitäten!
Weihnachts-Geschenke!

Puppen, gefleibete	6.- bis 10 Pf.	Weihnachts-Kleider 6 Meter	9.50 bis 2¹⁰
Puppenstuben	4.85 bis 48 Pf.	Damen-Jacketts	28.- bis 5⁷⁰
Puppen-Möbel im Karton	4.50 bis 25 Pf.	Damen-Kragen	22.50 bis 6⁹⁰
Pferdeställe	9.- bis 50 Pf.	Blusen	11.25 bis 90 Pf.
Speicher	2.80 bis 48 Pf.	Kostümröcke	21.- bis 2¹⁰
Festungen	6.- bis 45 Pf.	Unterröcke	9.75 bis 1⁷⁵
Laterna magica	9.50 bis 42 Pf.	Damen-Hüte, garniert	9.50 bis 2³⁵
Dampfmaschinen	11.- bis 48 Pf.	Pelz-Boas	45.- bis 92 Pf.
Modelle Biergär	1.25 bis 20 Pf.	Kinderschürzen	1.75 bis 25 Pf.
Kaufläden	6.50 bis 50 Pf.	Reformschürzen	2.45 bis 90 Pf.
Wagen mit Pferden	4.75 bis 48 Pf.	Normal-Hemden	3.25 bis 98 Pf.
Trompeten	1.- bis 10 Pf.	Strick-Westen	5.25 bis 1⁵⁰
Helme	1.10 bis 25 Pf.	Untertaillen	durchweg 80 Pf.
Säbel	2.25 bis 25 Pf.	Damen-Hemden	3.35 bis 90 Pf.
Gewehre	1.85 bis 25 Pf.	Damen-Beinkleider	2.75 bis 90 Pf.
Eisenbahnen mit Schienen	8.- bis 50 Pf.	Korsetts	4.25 bis 68 Pf.
Kochherde	8.- bis 30 Pf.	Herren-Anzüge	42.- bis 13⁵⁰
Harmonikas	1.40 bis 10 Pf.	Herren-Ueberzieher	41.50 bis 12²⁵
Baukästen	1.65 bis 25 Pf.	Knaben-Anzüge	12.50 bis 2⁷⁰
Stückkarten	1.25 bis 48 Pf.	Hosen	6.75 bis 2¹⁰
Blech-Spielzeug	98 bis 13 Pf.	Herren-Hüte	6.50 bis 2⁹⁰
Hühnerhof	1.50 bis 25 Pf.	Krawatten	1.85 bis 25 Pf.
Schäferrei	1.50 bis 25 Pf.	Kragenschoner	1.75 bis 50 Pf.
Lotto und Domino	98 bis 10 Pf.	Handschuhe	1.85 bis 25 Pf.
Gesellschaftsspiele	1.75 bis 25 Pf.	Strümpfe	1.95 bis 60 Pf.
Himmelbetten	2.75 bis 50 Pf.	Gürtel	2.25 bis 35 Pf.

Christbaumschmuck! Handarbeiten!

Letztes Angebot! 1 Phonograph mit 12 Platten Goldblatt-Balzen **10¹⁵** **Ausnahme-Offerte!** Ein Bon. Dam.-Filz-Schmalkst. 1.90 mit Gebirgssteine Ein Bon. Kinder-Card-Haasschuhe 58

Sonnabend und Sonntag  **1 Prachtkalender für 1908 gratis.**

Verlangen Sie Konsum-Marken oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung.



M. Bär

Halle a. S.,
Grosse Ulrichstr.
54.

Letztes aussergewöhnliches Angebot
vor dem
Weihnachtsfeste.

Besonders vorteilhafte Geschenke:

Kaffee-Service 1 ⁴⁵ Echt Borg. 6t. def. 9 Teile 12.50 10.50 8.50 7.50 5.50 4.50 3.75 2.75	Kaffee-Service 3 ⁵⁰ prima vernickelt 22.00 16.50 13.50 10.50 8.50	Weit unter Preis bringen wir zum Verkauf die	Rauchservice 50 ^{pl.} höch. Ausführung 3.50 2.95 1.95 1.25	Bier-Service 1 ⁶⁵ fein decoriert. 6.50 4.50 3.75 3.25 2.35
Likör-Service 65 ^{pl.} auf Glasfasser oder Metall-Tabletten von 7.50 bis 1.25 95	Kabarets 88 ^{pl.} fein vernickelt 5.25 4.75 3.75 3.25 2.95	Rest-Bestände der aus einer	Tafel-Aufsätze 65 ^{pl.} Reuhetten von 25.00 bis 3.00 2.50	Bücher-Etagères 95 ^{pl.} von 17f. 15.00 bis 3.95 2.95 1.25
Photograph-Albums 50 ^{pl.} in Blüsch und Leder von 18.50 bis 1.25 95	Tortenplatten 1 ⁵⁰ fein vernickelt ca. 32 cm Durchmesser 3.50 3.50 2.25	Konkursmasse noch herrührenden	Salon-Tische 1 ²⁵ gute Ausführung von 10.— 3.50 2.95 1.75	Küchenwagen 1 ⁶⁵ prim. Qualität. von 8.50 bis 2.95 1.95
Plüschkästen 50 ^{pl.} in eleg. Ausführung von 7.50 bis 1.25 95	Kakesdosen 45 ^{pl.} fein vernickelt 2.50 1.95 1.25 95 75	300 Stück	Portemonnaies 22 ^{pl.} für Herren u. Damen v. 10.00 2.50 1.50 95 50	Triumph-Stühle 1 ⁶⁵ in großer Auswahl von 19.50 bis 4.75 3.25 2.85
Küchengerätheten 7 ⁵⁰ H. decoriert. Echt Borg. Gelegenheitskauf. 2.50 8.75	Schreibzeuge 50 ^{pl.} in großer Auswahl von 15.00 bis 1.95 1.45 95	Puppenwagen Serie I Serie II Serie III 3 ⁹⁵ 2 ⁹⁵ 1 ⁹⁵	Tornister 38 ^{pl.} bekannt gute Qual. von 7.50 bis 95 75	Kohlenkasten 1 ⁶⁵ engl. Form H. decoriert 6.50 4.50 3.50 2.50

und geben wir zu jedem Wagen von W. 3.— an

Umsonst: 1 grosse Puppe, fein gekleidet mit Schlaugaugen.

Von Freitag bis Dienstag abend:

Soweit Vorrat:

Extra-Preise für Lebensmittel:

Stangenspargel 2 Pfd.-Dosen la. No. 1 ca. 70 Stangen 68 Pf. la. No. 2 ca. 50 Stangen 98 Pf. No. 3 prima 1 ²⁸ Extra prima 1 ³⁸ Riesensaugen (12er) 1 ⁵⁰	Schnittspargel 2 Pfd.-Dosen Nr. 1 gute Qualität 48 Pf. Nr. 2 mittelfast 58 Pf. Nr. 3 la. mit Köpfen 78 Pf. Nr. 4 prima, mit Köpfen 88 Pf. Nr. 5 fein, mit Köpfen 98 Pf.	Soeben neu eingetroffen: Ein großer Posten Schaukel-Pferde in Holz und Plüsch von W. 1 ⁹⁵ an. Enorm billig.	Weihnachtskonfekte Baumbehang 1/4 Pfd. 15 Pf. Am. Fruchtbehang 1/4 Pfd. 35 Pf. Fondant-Behang 1/4 Pfd. 40 Pf. Relief-Schokolade 1/4 Pfd. 50 Pf. Schleifen u. Bretzeln 1/4 Pfd. 50 Pf. Mandelschnitte 4 Stück 18 Pf. Königskuchen 4 Stück 18 Pf. Schokoladen-Lebkuchen Paket 23 Pf. Eisenkuchen Paket 45 Pf.	Werne la. Branneberger Flasche 68 Pf. Zeltlinger Flasche 88 Pf. Gelsenheimer Flasche 78 Pf. Hattenheimer Flasche 85 Pf. Medoc Flasche 85 Pf. Samos Flasche 88 Pf. Rom-Punsch Flasche 85 Pf. Gülhwien Flasche 98 Pf. Kaiserpunsch-Extrakte Flasche 1 ⁵⁰
Bohnen Schaltbohnen 2 Pfd.-Dose 25 Pf. Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 27 Pf. Wachbohnen 2 Pfd.-Dose 32 Pf. Dicke Bohnen 2 Pfd.-Dose 45 Pf.	Früchte Reineclanden 2 Pfd.-Dose 78 Pf. Birnen 2 Pfd.-Dose 62 Pf. Kirschen 2 Pfd.-Dose 60 Pf. Erdbeeren 2 Pfd.-Dose 85 Pf.	Heute eintreffend: Gelegenheits-Kauf. Kinder-Kochherde Serie I II III IV 88 48 22 8 Pf. Extra groß, sehr preiswert.	Schokoladen Haushalt-Schokolade Pfd. 78 Pf. Bitterschokolade Pfd. 88 Pf. Crembrun-Schokolade 1/4 Pfd. 15 Pf. Kaka, garant. rein 1/4 Pfd. 68 Pf. Hafkakao 1/4 Pfd. 38 Pf. Schokoladepulver 1/4 Pfd. 36 Pf. Weihnachtsschokolade Tafel 35 Pf.	Diverses Marzipanbrote Pfd. 98 Pf. Marzipankartoffel la 1/4 25 Pf. Marzipan-Flischartikel 8 Pf. Marzipan-Würste 9 Pf. Gewürzkuchen 4 Stk. 18 Pf. Gala-Peter Tafel 60 30 Pf. Bonbonieren gefüllt 35 Pf.

Apfelsinen 10 Stück 25 15 Pf.
Weintrauben Pfund 35 Pf.
Tafel-Aepfel Pfund 15 12 Pf.

M. Bär

Walnüsse Pfund 22 Pf.
Traubenrosinen Pfund 88 Pf.
Krachmandeln beste Qual. Pfund 88 Pf.

Der aktuellste dramatischste Roman des letzten Jahres:
Der Sumpf,
Roman aus Chicagos Schlachthäusern (The Jungle) aus dem Amerikanischen von Upton Sinclair wird — solange der beschränkte Vorrat reicht — von der **Volkbuchhandlung Halle, Harz 42/43** abgegeben zu 1.50 Mk. Der Ladenpreis war früher 4.50 Mk.
Das Buch umfasst 380 Seiten, ist broschiert und enthält die autorisierte deutsche Ausgabe.
Der Sumpf ist bereits von verschiedenen Partizeitungen als Romanbeilage abgedruckt worden.

Standsamtlige Nachrichten.
Götte-Süd, Steinweg 2, 19. Des.
Aufgehoben: Schlosser Kanger u. Anna Reich Coritz, 32 und Pfännerhöhe 32, Gewerkschaftler Steinweg und Selene Rieter (Schloßberg 3), Arbeiter Vangion und Auguste Keller (Mitterstraße 8 und Teubel 1), Forrer Wintler u. Heidi Dohle (Düben und Weisfeld), Kaufmann Bayel und Maria Otto (Sankt u. Landwehr), Hofbrant Ohmann und Marianne Seifert (Galle und Leipzig).

Geboren: Eisenbahnöffner Fuhrmann 2 (Gadenbergstr. 2), Arbeiter Stähler T. Unterplan 9, Schuhmacher Benedikt T. (Glaudaerstraße 4), Sulfateur Freitag S. Kangelstr. 31, Wirthschafter Oswald Br. T. (Woburnstraße 14).
Gestorben: Briefträger Engelmann, 44 J. (Gentierstr. 8), Keilbesied Kettig aus Burg, 37 J. (König), Arbeiter Eifer, 52 J. (Reifmair, 9), Arbeiters Wohnmann (Gier, Anna geb. Schmidt, 34 J. (Berggärten 37), Arbeiter Reulder S., 4. Mon. (Mitterstr. 13), Goldarbeiter Herrmann, 18 J. (Bähr 5), Arbeiters Bräcker Sohn, 8 Mon. (Kangelstr. 6), Galle Nord Burgstr. 88, 19. Des.
Geboren: Bahnarbeiter Uebe S. (Schulterstr. 29), Geschäftsführ. Schmidt S. (Adelotenden 25).
Gestorben: Rentier Schürbach 84 J. (Am Kirchtur 25), Keilbesiedlers Wene T. (teobd. (Geldstr. 4), Arbeiter Thiel 80 J. (Geldstr. 4).
Beschrifteter Krämpfer L. (Galle Straße 7).
Allen Turngenossen die traurige Nachricht, daß unser Turngenosse nach kurzer schwerer Krankheit Donnerstags, den 18. Desbr. ds. Mts. verstorben ist. Freie Turnerschaft Zelt u. Umg. Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr statt. Die Turngenossen werden erucht, sich um 3 Uhr bei Genossen Samale an zu versammeln.

1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 298.

Freitag a. J., Sonnabend den 21. Dezember 1907.

18. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 20. Dezember 1907.

Was soll der Arbeiter lesen?

Diese Frage zu beantworten wäre eigentlich sehr einfach. Die Antwort kann nur lauten: Das Parteiprogramm! Das Volksblatt! Aber wenn man mit offenen Augen um sich blickt, kann man sehen, daß wegen dieses Fundamentalfalles von Seiten der Arbeiter noch sehr viel gefündigt wird und zwar tiefgründig und leistungsfähig.

Gewiß wollen wir anerkennen, daß viele unserer Parteigenossen und Anhänger unserer Ideen mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die ihnen aus dem Schoße der eigenen Familie erwachsen. Junge Leute, die sich der Partei zugewandt haben, erfahren nicht selten eine weniger liebevolle Behandlung seitens ihrer Eltern, wenn sie das Verlangen der selben, ihre Lebensgestaltung zu ändern und ihre Tätigkeit für unsere Sache einzustellen, zurückweisen. Mit solchen Erscheinungen begegnet man in dem Verhältnis von Ehegatten zueinander. Es ist gewöhnlich so, daß der Mann nach seiner Verheiratung zu unserer Partei kommt, und daß die Frau dafür kein Verständnis besitzt. Wenn ersterer damit beginnt, für die Partei, wenn auch nur geringe Zeit und Geldopfer zu bringen, so wird die Durchsicht für ihn entweder schmollend oder freitend oder hängend, was alles Zeichen ihrer sozialen Unreife sind.

Die Frage ist nun: Wie soll sich der Genosse seiner Familie gegenüber verhalten? Die Antwort darauf ist ebenfalls sehr einfach und klar, sobald man, ohne viel voraus und zurück zu denken, lediglich seine Vernunft zu Rate zieht. Sie lautet: er soll unter allen Umständen seiner Lebensgestaltung treu bleiben und in deren Vertiefung nicht die Grenzen anerkennen, die der Vorgesetzte gezogen hat, wenn er sich in sehr abhängiger Stellung befindet; er soll, indem er versucht, mit Geduld und Liebe seiner Familie die Wahrheit enthüllen, sich bleiben gegenüber denjenigen Forderungen der ersteren, die unbedeutend und töricht sind.

Wer in diesem Sinne handelt, wird auf dem granitenen Boden des Fortschritts und der Vernunft stehen und nie Grund zu Selbstzweifeln besitzen. Unbegreifliche Vorurteile anderer werden ihm nicht lassen, obgleich sie sich sonstiges Unangenehme, das sich aus seiner Lage ergibt, ihm manche schwere Stunde bereiten können. Die besagten Vorurteile sind oft geradezu grotesk. Zum Beispiel ein Beamter legt zu seinem sozialdemokratischen Sohne: „Ich hab' mein Leben lang Kaiser und Reich geliebt. Wie konntst Du dich da unterziehen, unter die roten zu gehen!“

Es ist offensichtlich, daß ein solcher „Trumpf“ wirkungslos sein muß. Denn hätte der gute Mann recht, so wäre es nicht einmal möglich, den Kannibalisierungswirkung zu bekämpfen. Wer, einem inneren Driebe gehörend, sich der Sozialdemokratie angeschlossen hat, dem steht die gemeinsame Sache höher als alles übrige, und er wird durch fluges, lauthalles Verhalten im Widerspruch mit dem eigenen Sieger bleiben, und zwar gleichviel, ob er Heuling oder älterer Genosse sei. Derjenige aber, der das Recht seiner Lebensgestaltung um einen warmen Unterstand im „friedlichen Heim“ veräußert, wird immer schick zu beweisen sein; andererseits aber wird man nicht umhin können, den hochzuwürdigen, der innerlich stark einem erhabenen Ziele hien und unentwegt auftritt und auch seine Familienangehörigen für dieses Ziel zu begeistern vermag.

Nicht selten aber erschaffen Parteigenossen oder solchen Kreise, die sich für die Bestrebungen der Partei interessieren, seitens ihrer Frauen e Schwierigkeiten, wenn sie das Parteiprogramm, das Volksblatt, zu lesen wünschen. Da sagt die Frau, auch die Geldausgabe! Ich will lieber den Generalanzeiger oder sonst ein geistreiches Blatt lesen, nur zu dem Zweck, die „Eselweisheit“ recht sichtlich zu studieren zu können und um zu wissen, wer geboren, verheiratet und gestorben ist, kurz, allen den Tratsch, der eine denkende vernünftige Frau nicht interessieren kann und wird, der aber für die politisch ungebildete oder mit Vorwitz geschaffene Frau das A und O ihres Lebens ist.

Mit Schmeicheleien oder wenn es nicht anders geht, mit Trost, Born und Tränen drängt die Frau die Wünsche des Mannes in den Hintergrund und im Interesse des sogenannten christlichen Gutes, das der Herr der Schöpfung klein bei. Er traut sich nicht, das Volksblatt zu lesen.

Wir aber meinen, ein Mann, der sich folgendermaßen seine armeneligen Wünsche vom Weibe verhören läßt, ist überhaupt kein Mann. Er, der für das Glück der eigenen Schaff, soll ruhig und bestimmt sagen: Ich will das Blatt lesen und damit basta! Die Frau, die sich aus unverständlichen Egoismus gegen das Lesen des Volksblattes sperre, wird bald mitlesen und zugeben, daß der Mann recht daran sei, freitwillig seinen Willen aufrecht zu erhalten. Ein Mann, der den Einspruch seiner Frau fürchtet, falls er das Volksblatt ins Haus kommen läßt, ist ein erbärmlicher Mist!

Deshalb, Arbeiter, die ihr bis jetzt diese Unterlassungssünde begangen habt, bekennt euch auf euch selbst, auf eure Lage als Arbeiter und abonnier bei dem herandrückenden neuen Quartal nur allein das Volksblatt!

Die Wertzuwachssteuer angenommen.

Der Statusänderungsbeschlüß getreten noch einmaliger ausgeführter Generaldebatte mit 18 gegen 2 Stimmen die Einführung der Wertzuwachssteuer. Nur die Stadtratsmitglieder Köhler und Pfeiffer stimmten dagegen. Für die Bestimmung, daß der vorige Gewerbesteuer eines Grundstückes, gleichgültig wie viele Jahre derselbe zurückliegt, als Maßstab für Bemessung der Wertzuwachssteuer dienen soll, stimmte nur Stadtv. Thiele. Selbst für die befristete Müddatierung bis 1909, in welchem Jahre eine Neueinschätzung der jetzigen Grundstücke zwecks Heranziehung zur Ergänzungsteuer stattgefunden hat, stimmten nur Thiele und v. Blum. Mit 10 gegen 5 Stimmen wurde dann die Müddatierung auf zehn Jahre, also bis 1909, angenommen. Dagegen stimmten die Herren Köhler und Pfeiffer, die überhaupt von der Müddatierung nichts wissen mögen, Köhler und Pfeiffer, die nur auf fünf Jahre zurückgreifen wollen, und Thiele, dem die Befristung auf zehn Jahre ein zu großes Zugeständnis an die Spekulation mit unbefestigten Grundstücken ist. — Ferner wurde beschlossen, in die Steuerordnung eine Bestimmung aufzunehmen, welche ein schrittweises Aufheben der Umfahsteuer vorseht, wenn die Zuwachssteuer eine gewisse Höhe des Ertrags erreicht hat.

Die Umgehung der Wertzuwachssteuer.

Wenn der Hebbach in Frage kommt, sind die Kapitalisten immer sehr findig, da schwärzt auch der lärmendste Patrioticus und die sonst heldende „Vaterlandsliebe“ ist auf dem toten Punkte angelangt. Das sehen wir auch jetzt wieder, wo in verschiedenen Gemeinden die Wertzuwachssteuer wie ein Damoclesschwert über den Köpfen der armen Grundrentenschulder schwebt, um ihnen den mühseligen Gewinn aus ihren Grundstückspekulationen durch eine meist geringe Abgabe in Form der Wertzuwachssteuer etwas zu schmälern.

Das Verl. Tagel. schreibt nämlich:

Diejenigen um Damoclesschwert, welche ausleben, dem Ideal des Henry George durch die Wertzuwachssteuer einen Schritt näher gekommen zu sein, mühen sich ihrem Bedauern sehen, daß der meisteilsige Gewinn schmälere und das Ideal herumgerückt. Es ist bei Einführung der Wertzuwachssteuer jedenfalls nicht daran gedacht worden, daß es noch andere Arten juristischer Einnahmeförderung bei Grundstücken gibt als die einfache Eintrahna in das Grundbuch. Eine solche juristische Einnahmeförderung ist die G. m. b. H., deren Anteile von der Wertzuwachssteuer nicht getroffen werden. Auffälligerweise ist in den letzten Monaten, vorzüglich in den Vororten Berlins, eine ganze Anzahl Parzellen G. m. b. H. gegründet worden, deren Stammkapital 20 000 bis 30 000 M. beträgt. Inwieweit für eine solche Vorgehensweise ist die neu-Berliner-Verd. -Bargelle 31, 4, 2, 3, 5, 6, 12, 14, 15, 16 G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 20 000 M. pro Parzelle G. m. b. H. Also zehn G. m. b. H. mit einem Stammkapital von je 20 000 M. auf ein Grundstück. Hier liegt doch die Vermutung sehr nahe, daß diese Waisen G. m. b. H. -Gründungen geradezu in die Arme der einzelnen G. m. b. H. anhand der Bargellen selbst mit Erhaltung der Wertzuwachssteuer verkauft zu können. Die Kapitalgründungen, die den Grund und Boden außerordentlich mobilisieren, legen unter den verschiedenen Möglichkeiten. Sie zeigen X-Strage-Grundstücks-G. m. b. H., Baugeld-G. m. b. H., Grundstücksverwertung -Strage G. m. b. H. etc.

Die Verachtung dieser Umgehungsversuche drängt sich die Frage auf, wie lange die Kommunen sich die Schädigung ihrer Einnahmen gefallen lassen werden, und ob sie nicht doch mit der Zeit genau präzisierter Steuerbestimmungen einführen werden, die den Grundstücksbesitzern den geschätzten Ausweg verstopfen.

Die letzte Frage ist dahin zu beantworten: So lange Grundbesitzer mit ihrem kapitalistischen Anhang die Mehrheit in den Stadtparlamenten haben, und so lange der Grundbesitz in den Stadtparlamenten nach die Kräfte der Gesetzgebung in der Hand hat, wird an eine gründliche Aufklärung mit diesen Auswüchsen auf politischem Wege nicht zu denken sein. Das wird erst die Sozialdemokratie besorgen, die diese mühseligen Gewinne der Allgemeinheit zuführen wird.

Durch Schuldliteratur um Mörder geworden.

Wir haben schon oft die Eltern darauf aufmerksam gemacht, nicht nur selbst keine fiktionalistischen Hinterreppromane zu lesen, wie sie leider in Masse in das Volk geschleudert werden, um die Seele des Volkes zu vergiften, sondern die Eltern sollen besonders die Letztere ihrer Kinder genau überwachen. Welch unheilvolle Folgen solche Schuldbörsen auf das jugendliche Gemüt ausüben, beweist eine Verbindung vor der Straßmann in Lannau (Nipreuzen), in der sich der 15jährige Schmiedelchling Jini wegen Mordes zu verantworten hatte. Der jugendliche Verbrecher verkehrte leider schon viel in Kneipen und machte dort sogar Schulden. Um diese zu bezahlen, kam er auf den Einfall, da ihm überdies seine Phantasie durch das Lesen von minderwertigen Büchern allerlei abenteuerliche Striche vorpiegelte, sich durch einen Wurf Geld zu beschaffen. Sein Vorplan sollte der Plaque her Grob in Lannau werden. Am Abend des 11. Oktober aing er mit einem Beil unter jeder Hand zu dem Mann, um übergab ihm einen gefächelten Brief von seinem Schmiedmeister. Während der Mann ahnungslos das Geschreibsel las, schlug der Leh-

ling mit dem mitgebrachten Beil auf ihn ein und tödete ihn. Dann rannte er 300 Yards. Vor Gericht gestand er alles ein und ließte sich 3 Jahre, daß er sich schon 14 Tage vor der Tat mit dem Meißel getragen habe; schon zweimal habe er abends hinter einem Holsthaube verweilt, dem Plaquemeister aufgelaufen, um ihn zu erlösen, wie es die Eltern seiner Bücher im Dunkel der Nacht auch gestanden hätten. Das Gericht verurteilte ihn zu der für jugendliche Mörder höchst zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis.

Sind derartige Fälle nicht zu selten traurigen Fälle nicht genügend, die laum Gewissen für vieler Eltern zu lächeln? Keine Eltern, ob hoch oder niedrig, sollten das schmerzliche Verantwortungsbewußt sein Kindern gegenüber begreifen, das sie durch solche Nachlässigkeit auf sich laden. Wie schnell ist das so leicht empfindliche und entzündbare Gemüt eines Kindes durch solche Schuldliteratur verjagt auf Verneinung und wie leicht ist diese Gefahr abgewendet durch Überwachung der Kinderliteratur.

* Die Stadtvord. -Bureauserammlung fällt Montag, den 23. Dezember, aus.

* Zum Streik auf den Garzer-Werken erhalten wir folgende Zuschrift:

In der gestrigen Nummer des Volksblattes bemerkt die Redaktion: daß sie die Notiz über die Vermeidung des Streiks auf den Garzer Werken aus einem Parteiblatt entnommen hat, da die Zeitung des Metallarbeiterverbandes ihr keine Redizität zugestehen ließ.

Dazu teilen wir mit, daß die besagte Notiz von uns bei unserer Anwesenheit im Streikgebiet unter aller Verhandlungs- und Reglungsbearbeitung telefonisch an die Nordhäuser Volkszeitung und den Braunschweiger Volksfreund zu dem Zwecke gegeben worden ist, damit die Parteiblätter von der Sache Kenntnis erhalten. Jede weitere Veröffentlichung war einmal aus dem Grunde unmöglich, weil der verantwortliche Leiter des Streiks die notwendige Zeit und auch anderemale keine Gründe hatte, andere Maßnahmen zu treffen. Die Redaktion sieht sich unzulässig vernachlässigt.

Die Redaktion.

* Bezirksleiter d. Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Dazu bemerken wir: Bei einer Vernachlässigung der Redaktion gegenüber mühen wir gar nicht reagiert haben. Aber es ist eine Vernachlässigung der zahlreichsten Leser des Volksblattes und da hat die Redaktion wohl das Recht, mehr Verständnis zu verlangen, um so mehr, da wir bereits am Dienstag, als die Notiz durch die bürgerliche Presse ging, bei der Bezirksleitung anfragten und weil es ferner bei anderen Gewerkschaften Unis ist, das Parteiblatt am Tage der Zeitung der Gewerkschaft ebenfalls zu benachrichtigen, wenn ein Streik, der beide Kreise beschäftigt, beendet wird. Die Red.

* Warnung. Die Polizei-Verwaltung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es in hiesiger Gegend verboten ist, Papier, Schrotte usw. auf die Straße zu werfen, und daß sich die Arbeiter dieses Verbots kräftig machen. Die Sicherheitsorgane sind angewiesen, dem Unrat dieser Straßeneinverreinigung ein nachträgliches Auge zuzuwenden. Die Eltern mögen besonders die Kinder auf dieses Verbot aufmerksam machen, denn die Eltern sind es doch, die eventl. Strafen zu zahlen haben.

* Der selbstige Dirigent. In den Ausführungen des Dirigenten verführter Gelegener Zimmer in Fr. 294 wird uns von wohlunterrichteter Seite geschrieben: Es soll und muß ausgegeben werden, daß Herr Zimmer es war, der sich bei Gründung des Arbeitergelegenheits-Vorwärts zur Vertretung stellte. Das allein ist es aber auch gewesen, was die Arbeiterlänger veranlaßte, mit dem Dirigenten Zimmer solange Geduld zu haben. Einen Grund, den Beteiligten zu spielen, hat Zimmer aber nicht, die Arbeiter. Denn war er es nicht, der einem dem Bunde angehörenden Arbeitergelegenheits den Stuhl vor die Türe legte, um die Direktion eines bürgerlichen zu übernehmen? War er es nicht, der mit allen Mitteln gegen eine Verschlingung der Arbeitergelegenheits agiterte, trotzdem nur durch geteiltes Arbeiten wirklich Gutes gehoben werden kann? Wir hätten schon viel früher der trotz aller Gegenargumente nun doch gelungenen Verschlingung wider treten müssen. Aber Herr Zimmer legt keine Willkürlichkeit noch weiter fort. Hat er in den letzten Tagen nicht verüht, uns den jetzigen Dirigenten abzugeben zu machen, wie es ihm leider mit dem ersten schon gelungen ist? Und ist Herr Zimmer bei der Neugründung eines Gelegener im Süden, was eine Berpflitterung der Arbeiterlänger bedeutet, nicht am lebhaftesten beteiligt? Ueber die Schreibweise des Herrn Zimmer wollen wir uns nicht weiter auslassen. Wir wollten nur auf Grund von Tatsachen beweisen, daß Herr Zimmer am wenigsten Ursache hatte, den Beteiligten zu spielen und daß er nicht darnach gestülten sollte, dort Verbeeren ernten zu wollen, wo für ihn keine Wägen. — Den Arbeiterlängern rufen wir aber warnend zu, sich nicht von den Berpflitterern unteren nun endlich erzwungenen Einigkeit bestücken zu lassen, sondern dem Arbeiterlängerevor beizutreten, der jeden Mittwoch beim Gen. Streicher, jeden Freitagabend im Volkspark seine Übungsstunden abgibt. Einzigste nur führt zum Ziel.

H. K.

Damit ist für uns die Angelegenheit, da beide Teile zu Worte gekommen sind, erledigt.

* Die Monopolisierung des Interatomens wird für Halle von der Antagonenexpedition Kaiserstein u. Bogler ange-

frecht. Bis jetzt haben sich dem Monopol angeschlossen die in

Mein Jackett kaufe ich bei Roewalds!

...die ...
...die ...
...die ...

Wahlverfahren. Durch Einmengen von ...
...die ...

Polizeiliches und Gerichtliches.

Die feierliche Marine. Wegen einer in der ...
...die ...

Kampf in der Holzindustrie?

In der deutschen Holzindustrie spielen sich ...
...die ...

Der Holzarbeiterverband sollte dem mit ...
...die ...

Einige dieser Sektionen haben stattgefunden. ...
...die ...

Nachdem in den meisten größeren Industriestädten ...
...die ...

Die Internernehmer haben Einwendungen ...
...die ...

So kamen in der zweiten Dezemberwoche ...
...die ...

...die ...
...die ...

Den Holzarbeitern fehlen ...
...die ...

Urmittel.

* Verrat eines Staatsgeheimnisses. Der ...
...die ...

Versammlungsberichte.

Die Gemeindefürsorge hielt am 15. Dezember ...
...die ...

Die Versammlung der ...
...die ...

Die Versammlung der ...
...die ...

Die Versammlung der ...
...die ...

Die Versammlung der ...
...die ...

Büchermarkt.

Die Buchnummer des ...
...die ...

Der Kunstmarkt. ...
...die ...

Inhalt des zweiten ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Die ...
...die ...

Parteinachrichten.

Gemeindevorhaben. In Johanngeorgstadt (Sachsen) wurden am 17. Dezember bei der Stadtvorbereitung...

Ein eigenes Heim. In der schwärzigen Wüstungsbahn...

Sozialdemokratische Wählerfolge in der Schweiz. In der Stadt Bern wurden am letzten Sonntag bei den nach dem...

in Vellingenza, der Hauptstadt des Kantons Tessin, wurden zwei Sozialdemokraten neben fünf Liberalen und fünf...

Stadt-Theater.

Zum zweiten Male in dieser Saison kam gestern abend Hermann Sudermann zum Worte. Das erstmal war es die Schmeichlungs-Geschichte...

bera auf sein Vaterrecht pochen und an den alten Stillschließbegriffen festhalten...

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Berlin, 20. Dezember. Im Rolke-Harden-Proseesse wurde heute morgen 10 Uhr die Verhandlung wieder aufgenommen...

Gestern 12 Uhr stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit...

Breslau, 20. Dezember. Wegen militärischen Auftrahrs verurteilte das Oberkriegsgericht des letzten...

Hinsburg, 20. Dezember. In der Schachtel der Credit-Gesellschaft im Sinne der Aktionäre erfolgte ein Beschluß...

Warschau, 20. Dezember. Infolge der antipolnischen Agitation unter den Polen wegen des preussischen Votum-Entscheidungs...

Wien, 20. Dezember. Nach Meldungen aus Lheran ist der Schah von Persien entflohen...

Palermo, 20. Dezember. Bei Mallo ist eine Dynamitfabrik in die Luft geflogen...

Seite Nachrichten.

Berlin, 20. Dezember. Der Entwurf einer Spiritusmonopol- und Zigarrenbanderolensteuer ist nunmehr dem Bundesrat...

Dresden, 20. Dez. Durch eine Gasexplosion wurde gestern nachmittags das Stadttheater in Großenhain, in welchem die Operationsgesellschaft des Direktors Hildebrandt...

Briefkasten der Redaktion.

A. M. Torgau. Sie brauchen keine Futterkosten zahlen, wohl aber auf Herausgabe des Zivres klagen...

C. E. Weichenfels. Wenn der Verfasser der Tochter nicht freiwillig zahlt, müssen Sie allerdings klagen...

In. Beseien. Wenn Ihre Gemeinde das Schulgeld noch erhöht, was jede Gemeinde überlassen bleibt...

Freisinnig. A. Döschwitz. Berichte aus juristischen Gründen abgelehnt.

Widwid. Das wissen wir nicht; es kümmert uns auch nicht. Wir wissen nicht einmal, ob E. früher verheiratet gewesen ist...

Verantwortlicher Redakteur: F. B. Ernst Baumig in Halle.

Teppiche in allen Weharten und Grössen. Neueste Muster. Preise enorm billig. Brummer & Benjamin. Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Goldschmied W. Hinz. Gr. Ulrichstr. 41. Gegenüber Brummer & Benjamin. ff. Rossfleisch ff.

Bleibt in Weihnachts-Geschenken nur das Beste. Baum-Konfekt. feinen billigen Angabe.

Aue-Zeitung. Deutscher Kaiser. Sonntag den 22. Dezember. Vergnügen des Skat-Klubs Pfl.-Daus.

Arbeiter-Hausbuch. Ein Führer durch das öffentliche und private Leben des deutschen Arbeiters. Preis brosch. 1.00 Mt.

Gasthof Luckenau. 1. Weihnachts-Festtag ab 7 Uhr. Gesangs-Konzert.

Mähmaschine fast neu billig zu Dachritzstr. 91. Ede H. Ulrichstr. 1.

Zeitungs-Karten. Morgens, Sonntags. Zeitungs-Karten. 1. Ulla Hahn, Schachtstr. 1.

Ammendorf. Bettfedern, staubfrei, grau. Bettzeuge, Inletts, Schlafdecken, Betttücher, Strohsäcke, Badelaken.

Otto Voss. Papier- u. Pappenabfälle. Zeitungs-Karten. Börsenkeller, Rahmstr. 1.

Streckau Glück auf. Am 1. Weihnachtstages: Grosses humor. Gesangs-Konzert.

Ballmusik. Zum Silvester: Ball des Arb.-Zunervereins Streckau.

Die Volksbuchhandlung. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle S., Burg 42/43.

Ständesamt Weizenfels. 8. bis 14. Dezember. Geboren: Arbeiter Sünder L. Schneider Ringelmann S. Maurer.

Nützliche Weihnachts-Geschenke



Tonnen-Garnituren.
Reizende neue Muster.
Halle a. S., Leipzigstr. 60.

C. F. Ritter,

Weissenfels. Weissenfels.

Bei Weihnachts-Einkäufen bietet mein
Weihnachts-Ausverkauf
die vorteilhafteste Gelegenheit in
Filz- und Lederschuhwaren.

Trotz meiner bekannt billigen Preise gebe noch 5% Rabatt
in Bar oder Kontant-Waren.

W. B. Bomhardt, Jüdenstrasse 10.
Beachten Sie meine Fenster-Auslagen.

Lagen von **Rahmwaren**
Brillen u. **Pince-nez**



Mechaniker **Paul Mäder, Optiker**
Leipzigstrasse 32. — Fernruf 1890

empfiehlt als **passende Weihnachtsgeschenke:**
Modell-Dampfmaschinen, Elektro-Motore,
Betriebsmodelle, Elektrischer-Apparate, Eisenbahnen
und Zubehörteile, Laterna magica, Taschenlampen
u. Elemente, Theatergläser, Barometer, Thermometer,
Schulreisszeuge, Wecker, Nähmaschinen usw.

Zum **Weihnachtsfeste**



empfehle:
Sofine Gänse u. Enten, Poularden und Kapannen, prima aus-
geschlachtetes Gänsefleisch mit Brust, Gänsekeulen, Lebern u. Schmeer.
Seine frische, schwere Waldhühner u. Kaninchen, Hasen auch zerlegt.
V. Russischen Salat per Pfd. 60 Pfg., Senf, Pfeffer u. Saure
Gurken, Zerkwickeln u. Asperr, div. hausf. Würstwaren zc.

Oskar Heller, Steinweg 32.
Telephon 2179.

Die große Verbreitung der
Origin-Viktoria-Nähmaschinen
beruht auf deren seit vielen Jahren an-
erkannten Güte und Vollkommenheit.
Empfehle dieselben als
nützliches Weihnachtsgeschenk,
auch Wasch- u. Wringmaschinen.



A. Pfeifer, Mechaniker, Halle a. S.
Leipzigstrasse 2, II. — Reparatur-Werkstatt.

Teutscher's Honigkuchen

kauft man nur
obere Leipzigstr. 42, früher
Grosze Steinstr. 21, Sargmagazin,
neben der
Weihnachtskuchen, bekannte, beste Qualität.
Auf 3 Mk. — 3 Mk., auf 10 Pf. — 10 Pf. Rabatt.

Achtung! Fleisch-Offerte. Achtung!

Clearisstr. 13, F. Kuhns Wurstfabrik, am Buttermarkt.

fr. Rindfleisch zum Braten, ohne Knochen à Pfund	80 Pfg.
fr. Rindfleisch zum Kochen	70 "
fr. Gehacktes	70 "
fr. Schweinefleisch	70-75 "
Hochfeine Rot-, Leber- u. Schwartzenwurst	80 "
Schlack- u. Salamiwurst, tabellioje Ware	1.- Mk.

Alles in besser, frischer Qualität.
F. Kuhns, Fleischermesser.

Weissenfels,
Leipzigstr. 17. Ecke Klingenplatz.

Pelzkolliers u. Muffen
von den feinsten bis einfachsten, nur prima Kürschnerwaren.

Grosze Posten Krautwatten, neueste Farben u. Formen.
Herrenwäsche, Hosenträg., Handschuhe, Regenschirme, Ohrenschildz.
Gelegenheitsposten **Steifhüte M. 2.90.**
Einen Posten **Knaben- u. Mädchen-Matrosennützen,**
Steck. 1.50, sonst 2.50 — 3 Mk., Ausuchen,

Als nützliche
Weihnachts-Geschenke

- empfehle:
- Gummi-Tischdecken** in teigenden Muffern.
 - Gummi-Wandschoner** von 10 Pfg. an.
 - Gummi-Tischläufer,** zum Schonen d. Tisch-
tuches in entzündenden
Muffern à 50 P. Meter.
 - Gummi-Küchenspitze** per Meter 5 Pfg. an
i. gr. Musterauswahl.
 - Gummi-Wirtschaftsschürzen** von 1.25 Mk. an.
 - Gummi-Kinder-Schürzen** in entzündenden
Muffern u. modernen
Formen.
 - Eigener Anfertigung.**
 - Gummi-Rosenträger.**
 - Gummi-Schuhe.**
 - Markttaschen.**
 - Linoleum-Läufer** von 60 Pfg. an.
 - Linoleum-Teppiche** schöne Dessins
von 3.50 Mk. an.

Hugo Nehab

Nach.
Spezial-Geschäft
für
Gummiwaren, Wachstuche
und Linoleum.

Halle S.,
27 Gr. Ulrichstr. 27
66 ob. Leipzigstr. 66.

Grosze Preisherabsetzung!

Um bis Weihnachten mit meinen groszen Vorräten in fertigen
Herron- u. Knaben-Garderoben
zu räumen, verkaufe ich von heute ab zu noch
nie dagewesenen billig. Preisen.

Offertiere zum Beispiel:

Eleg. Winter-Paletots,	das Neueste der Saison	10 an.
Eleg. Winter-Joppen	mit warmem Futter	4.50 an.
Eleg. Pelerinen	in guten Stoffen	von Mr. 8 an.
Eleg. Jackett-Anzüge	in guten Stoffen	von Mr. 10 an.
Eleg. Jackett-Anzüge	in hochad. Stoffen	16 an.
Eleg. Rock-Anzüge	in 1-u. 2-reih. Jackett b. Mr.	16 an.
Eleg. Knaben-Anzüge	in allen Stoffarten	2.90 an.
Eleg. Burschen-Anzüge	in prima Stoffen	von Mr. 5 an.
Bunte Westen	hochfeine Dessins, ein- u. zweifach	von Mr. 2 an.

Einzelne Jacketts und Westen
aufallend
billig!

Arbeiter-Garderoben
in nur bewährten, guten Qualitäten in größter Auswahl
zu ebenfalls herabgesetzten Preisen.

Gustav Reinsch,
Marktplatz, im roten Turm, gegenüber der Kirch- Apotheke

Gustav Pannier, W. Leopolds Nachf.

Korb- und Schreinermeister,
Mauerstrasse 13, neben der katholischen Kirche,
empfiehlt Kinder- und Puppenwagen von
einfachen bis zum elegantesten, ferner sämtliche
Baugesetzwerke, Trag- Sand-, Bad-
u. Kesselförbe, Blumenstiche und Korb-
stühle usw.

Reparaturen schnellstens, sauber u. billig.

Nähmaschinen,
beste deutsche Fabrikate,
Wringmaschinen
und Ersatzwaren in allen Längen
empfehle billig!

August Beer, Große Ulrichstraße 36.
Großes Lager! — Teilzahlung gestattet!
Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Hohenmölsen.
Reparatur-
Werkstatt.



Das best
liefert
H. Burkhardt

**Phonographen: Walzen (Gold-
auch) aller Art**
Stück 30-60 Pfg.
Hartgummiwalze Ideal 90 Pfg. Ingerbrüchliche u. un-
abspielbare 1 Mr. Edison 1 Mr.
Alle zerbrochene und abspielte werden mit 10 u.
20 Pfg. in Zahlung genommen.
Wachswalzen werden abgeschrieben und neu bespielt.
Reparaturen billigst.
Miothling, Bäderstraße 4.

Zeit

Winter-Ueberzieher, Joppen,
Pelerinen.
Außerdem: sämtliche Arbeiter-Garderoben,
Monteur- und Eisenbahner-Anzüge
zu ganz billigem Preis.

H. Sedelmeyer.

Zeitler Schuhwarenhaus,
Kramer-
str. 5/6.

G. Burkhardt,
Schuhmacherei
mit Kraftbetrieb.
Grösste Auswahl
am
Platze.



Chrenkerklärung.
Ich nehme hiermit die schmerz-
volle Mitteilung zurück, die ich gegen
die Frau Clara Gumbrecht
geäußert habe.
Frau Minna Roth.

XX Ziegen, Hasen, Hamster-
sowie alle Sorten Bälle und
Häute lauft
J. Bernhardt, Reilnerstr. 4.

Gust. Uhlig,

Halle, untere Leipzigerstrasse

Größtes Lager der Provinz Sachsen in Musikinstrumenten jeder Art.

Wirklich praktische Musik-Instrumente für Jung und Alt ohne Notenkenntnis sofort oder in kürzester Zeit spielbar sind meine neuvorbesserten



Beste u. billigste Bezugsquelle von Musikwerken



Phonographen und echten Grammophonon jeder existierenden Art.



Neu erschienen: „Hymnophon“ Bestes Musikwerk. Edison-Hörzua-Walzen und Schallplatten eingetroffen. Konzertnadeln per 100 Stück 20 Pf.

Neuhelt „Pistonet“ f. Jederm. sofort spielbar.

rein abgestimmten Mund-Harmonikas u. Zieh-Harmonikas jeder Art.

Pistons, Trompeten, Blas-Accordions Signalhörner, Trommeln, Flöten, echt italienische Ocarinas, Konzertinas und Baudouins, Aeol-, Reform- und Hosenhauer-Accord-Zithern in jeder Preislage.

Billigste und beste Bezugsquelle Gust. Uhlig, Halle a. S., untere Leipzigerstr.

Gründet. 1859.

Reich illustrierten Preis-Courant versende gratis und kostenlos.

Gründet. 1869.

Allgemeiner Konsumverein Halle a. S.

E. G. m. b. H.

Neu! **Kala-** Neu!
Kern-Seife im Karton á 25 Pf.
ist das bevorzugte Waschmittel jeder Hausfrau!

Ferner wird als besonders preiswert und vorteilhaft empfohlen:

Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
(Marke „Platte“)

in 1/2 Pfd. - Paketen á 20 Pfennig.
Zu haben in allen Filialen!

Konsumverein für Reideburg u. Umg.

E. G. m. b. H.

Bilanz vom 30. Sept. 1907.

Krtiva.	A	J	Passiva.	A	J
An Debitoren	69	88	Per Kreditoren	1977	16
Waren-Konto	8172	93	Anteil-Konto	4543	87
Umsätze-Konto	1065	36	Reservefonds-Konto	1143	82
Umsätze-Konto	269	50	Kautions-Konto	2100	—
Sparfassen-Konto a	603	60	Dispositionsfonds-Konto	500	—
Sparfassen-Konto b	6333	60	Gewinn	8101	56
Kassa-Konto	102	44			
Großhandl.-Genossenschaft	1533	10			
	18395	41		18366	41

Erbet.	Gewinn- und Verlust-Konto.		Kredit.		
	A	J	A		
An Umsätze-Konto	118	37	Per Waren-Konto	12651	73
Umsätze-Konto	5320	68	Zinsen-Konto	60	86
Reingewinn	8101	56	Lieferanten-Konto	828	—
	13540	61		13540	61

Mitglieder-Bewegung.

Bestand der Mitglieder am 30. September 1906 251
Neu eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres 7

Summa: 258

Ausgetreten im Laufe des Geschäftsjahres 16

Bestand am 30. September 1907 242

Die Geschäftsguthaben betragen am 30. September 1906 4417 25 Mk.

Vermehrten sich im Laufe des Geschäftsjahres 126 62

Betrugen am 30. September 1907 4543,87 Mk.

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 30. Sept. 1906 7530,00 Mk.

Vermindert im Laufe des Geschäftsjahres 270,00

Die Haftsumme aller Mitglieder beträgt am 30. Sept. 1907 7260,00 Mk.
Reideburg, den 20. Dezember 1907.

Der Vorstand: **Ab. Schiffer. D. Seier. C. Krst.**

Vorsitzende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Der Aufsichtsrat: **H. Löwe. H. Zinke. H. Romanus. C. Gebhardt. H. König. H. Klingler.**

Makulatur

Laden mit Bedienung ev. auch mit Wohnung ist per sofort zu besichtigen.
Jägergasse 2.

Genossenschafts-Buchdruckerei.

Verlag und für die Integrität verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Keine kalten Füße mehr

beim Tragen der echten

Alleinverkauf für Halle u. Umgeg.

Wollstiefeln

Alleinverkauf für Halle u. Umgeg.

D. R. P.

Arztlich empfohlen.

Bequem

Elegant

sind meine

Modern

Schuhwaren.

Billig

Willibald Wetterling,

Schmeerstr. 23, Ecke Beckershof.



Eureka-Gewehre und Pistolen

5 Prozent Rabatt auf alle Preise.
sind ganz ungefährlich. Sie haben Gummipfeile, die nicht nur an den Zielhebeln, sondern an jeder glatten Fläche haften. Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen. Eureka-Gewehre, Pistolen und Revolver sind zu haben bei
C. F. Ritter, Leipzig, Leipzigstr. 30.

Albin Hentze

Halle a. S., Schmeerstrasse 24, nahe am Markt,

bietet für den Weihnachtstisch in

Lederwaren, Luxus- und Geschenkartikeln, Spielwaren, Puppen- und Puppen-Artikeln
eine unübertroffene Auswahl.
Schön sortiertes Lager in

Neujahrs-Witzkarten.
Anfertigung von **Neujahrs- und Visitenkarten.**

Verband nach auswärts prompt.
Billige Preise. — Aufmerksame Bedienung.

Morgen Sonnabend Schlachte-Fest Zeit
Karl Hoff, Burgstr. 51 a. | Max Weber, Klosterstr. 17.

Strickjacken Jagdwesten Handschuhe Strümpfe

kauf man stets vorteilhaft im Spezial-
Wollwaren-Geschäft

von **A. & H. Loesch**
Grosso Ulrichstr. 36

und Steinweg 30,
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.